

SIR-INFO



Die Informationszeitung des Salzburger Instituts für Raumordnung und Wohnen



▼
Wohnberatung

▼
MORECO

▼
Energie und e5

▼
Bürgerbeteiligung

Richtungsweisend

Inhalt

Editorial, Neues im SIR ... **2** 100.000ste Wohnberatung des SIR ... **3**

MORECO – Ergebnisse in Salzburg ... **4+5** Umweltbildung im Land

Salzburg ... **6** Smart Cities Demo Projekte (D-A-CH-Kooperation) ... **7**

Zonen der Begegnung ... **8+9** Internationales Skisprungmuseum

Buwi Bradl ... **10** BürgerInnenräte ... **11** Kurz notiert ... **12**

Neue Ressortzuständigkeiten

Mit der Landtagswahl im Mai und der anschließenden Regierungsbildung stellten sich die Weichen für eine geänderte Ausrichtung der Landespolitik. Das SIR unterstützt und begleitet in einzelnen Aufgabenfeldern die Neuausrichtung und konnte bereits Mitglieder der Landesregierung, allen voran LH Dr. Wilfried Haslauer, im SIR begrüßen und über Tätigkeitsschwerpunkte informieren. Einen kurzen Einblick in ausgewählte Projekte möchten wir Ihnen auch in dieser Ausgabe des SIR-Info geben.

Der Bogen spannt sich von der Raumordnung über Energie und Wohnen

bis zur Gemeindeentwicklung. Das Projekt „MORECO“ mit dem erarbeiteten Haushalts- und Siedlungsrechner stellt einen wichtigen Baustein zur Transparenz der Wohn- und Mobilitätskosten in Salzburg dar. Mit der länderübergreifenden „D-A-CH-Kooperation“ werden Strategien und Instrumente zur Stadtteilsanierung unter besonderer Berücksichtigung von Klimaschutzzielen erarbeitet. Besonders freut uns, dass wir am 25.11.2013 mit dem Ehepaar Bonitz die 100.000sten Kunden unserer Wohnberatung begrüßen konnten. Damit haben wir, statistisch gesehen, bereits rund die Hälfte aller Salzburger Haus-

halte beraten können. Im Rahmen der Gemeindeentwicklung konnten wir BürgerInnenräte unterstützen, welche auch im Arbeitsübereinkommen der Regierung angeführt sind.

Wir freuen uns auf die gemeinsame Arbeit mit der neuen Landesregierung und wünschen besinnliche Weihnachtsfeiertage und ein erfolgreiches Jahr 2014.

Arch. DI Hanns Peter Köck
Vorstandsvorsitzender

DI Peter Haider
Direktor

Was gibt es Neues im SIR?

Hoher Besuch im SIR

Im Zuge der Landtagswahlen im Frühjahr 2013 und der damit verbundenen Regierungsumbildung haben sich die Ressortzuständigkeiten für die einzelnen Fachbereiche im SIR geändert. Dies haben bereits zwei Regierungsmitglieder zum Anlass genommen, dem SIR einen Besuch abzustatten. Landeshauptmann **Dr. Wilfried Haslauer** informierte sich am 10. Oktober 2013 eingehend über den umfassenden Tätigkeitsbereich des SIR und war insbesondere über die Vielfältigkeit der Aufgaben erstaunt. Der Besuch von Landeshauptmann-Stellvertreterin und Landesrätin **Dr. Astrid Rössler** am 27. August 2013 widmete sich schwerpunktmäßig der Raumordnung; Thema waren sowohl bestehende als auch mögliche künftige Betätigungsbereiche.



Gratulation

Zum „runden“ Geburtstag gratulieren wir ganz herzlich **Mag. Alois Fröschl**, welcher am 30. September 2013 seinen 60. Geburtstag feiern konnte. Der langjährige Mitarbeiter in der Raumordnung hat die Entwicklung dieses Fachbereiches ganz entscheidend geprägt und sich in seiner Zeit als Betriebsrat auch intensiv um die Anliegen der SIR-Mitarbeiter gekümmert.

Verstärkung im SIR-Team

Seit Mitte Oktober 2013 verstärkt **Stefan Zenz, MSc** das Team im Fachbereich Energie und übernimmt hier vorwiegend Aufgaben im e5-Bereich. Nach mehrjähriger Tätigkeit im Konstruktorsberuf hat unser neuer Kollege an der FH Wels das Studium für Ökoenergietechnik absolviert und anschließend Berufserfahrung als Projektmanager im Bereich Haustechnik gesammelt.



100.000ste Wohnberatung des SIR



Seit dem Jahr 1992 bietet das SIR kostenlose Beratungen zur Wohnbauförderung im Auftrag des Landes Salzburg an. In diesem Zeitraum wurden 100.000 gezählte Beratungen durchgeführt.

Dr. Herbert Rinner

In den Anfangsjahren lagen die Beratungszahlen bei 2.000 bis 3.000 pro Jahr und stiegen dann stetig bis auf 5.400 bis 6.600 in den letzten Jahren an. Das Hauptaugenmerk der Beratungen liegt auf der Salzburger Wohnbauförderung, das Spektrum des SIR umfasst aber auch kostenlose Beratungen zu Rechtsfragen rund um den Immobilienkauf sowie eine kostenlose technisch-planerische Beratung.

Die Fragen zu Informationen zur Salzburger Wohnbauförderung sind dabei so unterschiedlich wie die Wohnbedürfnisse der BürgerInnen in Salzburg und beziehen sich sowohl auf ganz allgemeine Informationen zu Förderungsmöglichkeiten bei Miete, Kauf, Sanierung oder Errichtung und den jeweiligen Voraussetzungen der Salzburger Wohnbauförderung bis hin zu genauen und detaillierten Förderungs- und Finanzierungsberatungen. Nicht immer geht es dabei um den Erwerb eines neuen Objekts; BeratungskundInnen kommen auch, weil sie wissen möchten, wie sich Änderungen der Familien- oder Einkommenssituation auf laufende Förderungen auswirken, etwa bei Scheidung, Auszug der Kinder, Arbeitslosigkeit, Pensionierung usw.

Die attraktive Sanierungsförderung ist sehr oft das Thema für ältere Personen, die ihr Eigenheim hinsichtlich des Energiebedarfs verbessern oder den Wohnraum alters- oder auch behindertengerecht adaptieren möchten.



LR Hans Mayr mit dem SIR-Wohnberatungsteam

Im Rahmen der Mietförderung betreffen die Beratungen vorwiegend die Wohnbeihilfe der Salzburger Wohnbauförderung, dabei handelt es sich um einen nicht rückzahlbaren Zuschuss zur Miete bei geringem Haushaltseinkommen. Immer öfter werden auch „Vorabberechnungen der Wohnbeihilfe“ zur Vorlage beim Sozialamt benötigt.

Die meisten Anfragen kommen von Privatpersonen; dabei handelt es sich vor allem um wachsende und kinderreiche Familien sowie Singles, aber auch Gemeinden und MitarbeiterInnen von Banken und Bauträgern erkundigen sich für ihre GemeindebürgerInnen bzw. KundInnen. Die durchschnittliche Beratungsdauer liegt bei ca. 45 Minuten; manche Anfragen können sehr rasch beantwortet werden, andere wiederum dauern mehr als 2 Stunden. Persönliche Beratungen erfolgen im Regelfall nach Terminvereinbarung, es werden aber auch viele telefonische Anfragen und E-Mails bearbeitet.

Als zusätzliche Serviceleistung fahren die Beraterinnen und Berater des SIR einmal im Monat in die Bezirkshaupt-

mannschaften St. Johann im Pongau, Tamsweg und Zell am See, um allen SalzburgerInnen auch ohne (lange) Anreise zum Institut die Möglichkeit einer persönlichen Beratung zu bieten. Auf Wunsch von Gemeinden werden auch im Rahmen von Gemeindeabenden Vorträge und Einzelberatungen für Gemeindeprojekte wie Baulandsicherungsmodelle, neue „Gemeindewohnungen“ etc. abgehalten.

Für Fachpublikum wie Mitarbeiter von Gemeinden, Banken und Bauträgern, Rechtsanwälte und Notare werden laufend Seminare angeboten. Viele hundert Personen haben diese bisher in Anspruch genommen. Dem Fachpublikum werden über die Homepage Berechnungsprogramme zur Salzburger Wohnbauförderung zur Verfügung gestellt.

Neben den BeraterInnen steht den KundInnen auch die Möglichkeit offen, Informationen auf der Seite der Salzburger Wohnbauförderung unter www.salzburger-wohnbaufoerderung.at einzuholen. Im Vorjahr wurden mehr 50.000 Zugriffe gezählt.

MORECO – Ergebnisse in Salzburg



„Mehr Lebensqualität durch kluge Standortwahl“ – dies ist das langfristige Ziel des EU-Projekts MORECO. Um Menschen bei dieser Entscheidung zu unterstützen, wurden im Rahmen des Projektes einige Instrumente entwickelt, die nun gratis unter www.moreco.at verfügbar sind.

DI Daniela Bischof

Haushaltsrechner für Wohnungssuchende

Mit Hilfe des MORECO-Haushaltsrechners können sich Wohnungssuchende in wenigen Schritten einen Überblick über alle Kosten ihrer potenziellen Wohnstandorte im Bundesland Salzburg verschaffen. Die individuellen Wohn- und Mobilitätskosten sowie der Zeitaufwand für die Wege zur Arbeit, in die Schule, zum Einkauf oder in der Freizeit sind auf einem Blick sichtbar und die Standorte oder gewählten Verkehrsmittel miteinander vergleichbar.

Wer in der Stadt Salzburg wohnt und arbeitet, profitiert von kurzen Wegen und einem gut ausgebauten öffentlichen Verkehrsnetz. Steigende Grundstücks- und damit Wohnkosten in zentralen Lagen treiben jedoch immer mehr Menschen in den „Speckgürtel“

der Stadt Salzburg. Täglich pendeln über 42.000 Personen vom Umland in die Stadt. Die dabei anfallenden Kosten und die Mehrbelastung durch die längeren Wege werden von den Betroffenen gerne unterschätzt bzw. wenig berücksichtigt. Dabei sind „Wohnen“ und „Mobilität“ zwei wichtige Lebensbereiche, die unweigerlich zusammenhängen.

Interessierte geben mittels Adresseingabe bis zu zwei Wohnobjekte und die genutzten Verkehrsmittel für

Wege zur Arbeit, zur Schule, zum Einkaufen oder in der Freizeit ein. Als Ergebnis erhalten sie eine Aufschlüsselung über die zu erwartenden monatlichen Wohn- und Mobilitätskosten, die sich auf Knopfdruck bis zu zehn

Voll funktionsfähig ist der Rechner derzeit im gesamten Bundesland Salzburg bzw. im gesamten Versorgungsgebiet des Salzburger Verkehrsverbundes SVV.



Dr. Thomas Prinz (Studieleiter Research Studio iSPACE Projektpartner), DI Daniela Bischof (Projektleitung MO-RECO), Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.in Astrid Rössler und DI Peter Haider (Direktor, SIR); Foto: Franz Neumayr

Jahre hochrechnen lassen. Zusätzlich werden die monatliche Reisezeit und die zurückgelegten Kilometer errechnet und übersichtlich ausgegeben.

Mit dem MORECO-Haushaltsrechner lassen sich nicht nur verschiedene Wohnstandorte miteinander vergleichen, sondern auch Kosten und Zeitaufwand für das Pendeln mit einem oder mehreren Autos, per Fahrrad, zu Fuß oder mit Bus oder Bahn für dasselbe Wohnprojekt.

Siedlungsrechner für Planer und Gemeinden

Dieses Instrument wurde in der ersten Entwicklungsstufe für den Bezirk Salzburg-Umgebung konzipiert und mit GIS-Daten befüllt. Damit ist es möglich, quasi auf Knopfdruck, Auskunft über die infrastrukturellen Voraussetzungen eines potenziellen Siedlungsgebietes zu erhalten.

Bewertet werden Parameter der lokalen Infrastruktur, des öffentlichen Verkehrs und der Gemeindecharakteristik.

Diese beinhalten beispielsweise die Entfernungen zu wichtigen Einrichtungen wie Kindergarten, Volksschule, Apotheke, praktischer Arzt, aber auch Nahversorgung sowie Freizeit- und Naherholungseinrichtungen. Der Verkehrsteil enthält Entfernungen zu vorhandenen Haltestellen des öffentlichen Verkehrs und deren Bedienungshäufigkeit, also die Qualität der Haltestellen. Überdies unterscheidet er auch zwischen Bus und Bahn, denn schienengebundene Verkehrsmittel werden im Allgemeinen besser von den Nutzern angenommen, als andere. Auch Fuß- und Radwege finden Berücksichtigung sowie lokale / regionale Zentren und Arbeitsplatzzentren. Zuletzt werden Siedlungsstruktur, Bebauungsform, Siedlungsdichte und Modal Split miteinbezogen, sodass im Ergebnisblatt eine aussagekräftige Bewertung des zu erwartenden Mobilitätsaufwandes der potenziellen Bewohner der abgefragten Fläche möglich wird.



Karikatur: Thomas Wizany

Der Vergleich mehrerer verfügbarer Flächen kann einer Gemeinde die Entscheidung für künftige Baulandausweisungen erleichtern.

Infomappe

Ein frei verwendbarer Folienpool mit vielen Fotos und Grafiken verschafft einen informativen Überblick über die Zusammenhänge zwischen Raumplanung und Verkehrsplanung. Er ist mit praktischen Beispielen illustriert und liefert Daten, Fakten und ausführliche Beschreibungen. Konzipiert wurde er für alle Interessierten, vor allem aber für politische Entscheidungsträger.

Weitere Aktivitäten

Weitere Aktivitäten und Produkte des Projektes zielen auf umfangreiche Information, Beratung und Bewusstseinsbildung ab. Darunter befinden sich Broschüren, Beratungsmaterial, Vorträge, MORECO-Infomappe, österreichische und transnationale Fachveranstaltungen und dergleichen. Geplant ist auch ein GIS-online-Facheinstieg für Salzburg, der es Wohnungssuchenden erleichtert,

schnell zuverlässige Informationen über die vorhandene Infrastruktur ihres Wunschstandortes zu erhalten.

Was tut sich in den Partnerländern?

In einigen Partnerländern werden ebenfalls die zentralen Tools Haushaltsrechner und Siedlungsrechner implementiert, jedoch angepasst an die individuellen Bedürfnisse der jeweiligen Region. Grundlage dafür sind Frameworks, die vom Research Studio iSPACE entwickelt wurden. Darüber hinaus gibt es Schulprojekte, Netzwerkaktionen mit lokalen Stakeholdern wie Gemeinden und Verkehrsunternehmen, Planungsprozesse und die Erstellung von Zukunftsszenarien anhand modellhafter Lebenssituationen (z.B. in München). Einen wichtigen Platz nimmt auch die sog. Governance ein, wo aus den Projekterfahrungen für den Alpenraum gültige Steuerungs- und Regelungsmechanismen für Planungsprozesse abgeleitet und zur Verfügung gestellt werden.

Was ist MORECO?

Hinter MORECO (MOBility and RESidential COsts) verbirgt sich ein EU-Alpenraum-Projekt, das aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert wird und noch bis Juni 2014 läuft. Zehn Partner aus Österreich, Frankreich, Deutschland, Italien und Slowenien arbeiten gemeinsam daran, das Bewusstsein für Mobilitäts- und Wohnkosten zu stärken.

Künftige Standortentscheidungen von Bürgern, Bauwirtschaft, Behörden und Unternehmen sollen in Richtung einer nachhaltigen, polyzentrischen Siedlungsentwicklung gelenkt werden, die bereits vorhandene Infrastruktur nutzt, umweltfreundliche Mobilität fördert, Zersiedelung eindämmt und den Immobilienwert sichert.

Umweltbildung



Entscheidend für den Kurs in Richtung nachhaltiger Lebensstil ist eine entsprechende Bewusstseinsbildung, denn je mehr Wissen um die Zusammenhänge im Umweltbereich vorhanden ist, desto größer ist die persönliche Bereitschaft, sich für den Umweltschutz einzusetzen.

Mag. Silvia Aschenberger

Umweltbildungsangebote initiiert von der Umweltschutzabteilung des Landes Salzburg

Ein sorgsamer und verantwortungsvoller Umgang mit unseren Ressourcen macht in Salzburg seit 2008 Schule. Die Umweltbildungsangebote **Schulwettbewerb, Umweltquiz und Workshop zum Thema Ökologischer Fußabdruck** tragen wesentlich zur Umweltbildung bei und schaffen Bewusstsein für Umwelt- und Klimaschutz im Alltag. Denn Wissen ist Voraussetzung für Veränderung!

Auch im Schuljahr 2013/14 gibt es wieder viele Möglichkeiten, sich mit dem Thema Umwelt- und Klimaschutz im persönlichen Alltag auseinanderzusetzen:

- **Workshop Ökologischer Fußabdruck**
- **Workshop Lebensmittel im Abfall „Taste it! Don't waste it“**
- **Schulwettbewerb „Lebensmittel wertlos!“**
- **Umweltquiz**

Nähere Informationen unter www.salzburg-nachhaltig.at



Lebensmittel im Abfall (Foto: Land Salzburg)

Schwerpunkt Lebensmittel im Abfall!

Würden wir Geld einfach in die Mülltonne werfen? Wahrscheinlich nicht! Trotzdem landen täglich erhebliche Mengen Lebensmittel im Abfall. Oft sogar noch originalverpackt und unverdorben. Jede/r Salzburger/in wirft pro Jahr 18 Kilogramm genießbare Lebensmittel in den Restabfall. Das schlägt nicht nur auf den Magen, sondern auch auf Umwelt und Brieftasche.

Darauf machte eine Tagung unter dem Titel „Lebensmittel wertlos!? Was unter den Tisch fällt!“ am 25.10.2013 in St. Virgil aufmerksam. Mit dem Schwerpunkt „Lebensmittel im Abfall“ will das Umweltressort des Landes Bewusstsein schärfen. Ein verantwortungsvoller Umgang mit Lebensmitteln schont nicht nur Umwelt und Ressourcen, sondern auch die eigene Geldtasche. Rund 300 Euro pro Jahr wirft jeder österreichische Haushalt als (ungeöffnete) Lebensmittel weg!

Den abschließenden Diskussionsabend zur Entwicklung einer „Kultur der Nachhaltigkeit“ eröffnete der Nachhaltigkeitsforscher Dr. Fred Luks von der Wirtschaftsuniversität Wien mit einem Impulsreferat. Es diskutierten LH-Stv.in Dr. Astrid Rössler, Landesrat Dr. Josef Schwaiger und DI Franz Hölzl (SPAR).



Aktionstage Nachhaltigkeit (Foto: Mag. Anita Berner)

Aktionstage Nachhaltigkeit

Von 4.–10.10.2013 fanden erstmals österreichweit die „Aktionstage Nachhaltigkeit“ statt. Sie zeigten, wie bunt das Engagement um nachhaltige Entwicklung in Österreich ist: sozial, ökologisch, ökonomisch, kulturell. Getragen wird die Initiative von den Nachhaltigkeitskoordinatoren aller Bundesländer und des Lebensministeriums. Akteure der Nachhaltigkeit im öffentlichen, privaten und zivilgesellschaftlichen Bereich sind eingeladen, in diesen Tagen ein Zeichen in Form einer Aktion, Veranstaltung, Rauminstallation oder in anderer Form zu setzen und zu dokumentieren. In Salzburg fanden rund 16 Veranstaltungen im Aktionszeitraum statt. Nach dem Erfolg im ersten Jahr, werden die Aktionstage Nachhaltigkeit im nächsten Jahr abermals stattfinden. Im Zeitraum 4.–14.10.2014 heißt es wieder FLAGGE zeigen für nachhaltige Entwicklung.

Näheres unter www.nachhaltigesoesterreich.at

Salzburg, Karlsruhe, Winterthur



Das D-A-CH-Projekt ist der Auftakt zu einer verstärkten Zusammenarbeit von Deutschland, Österreich und der Schweiz mit dem Ziel „Smart cities“ weiterzuentwickeln.

DI Helmut Strasser

Dieses Forschungsprojekt in den drei Städten Salzburg, Karlsruhe und Winterthur baut auf zwei wesentlichen Kernthesen auf:

1. Auf der Organisationsebene einer Stadt können energieeffiziente und CO₂-mindernde Strukturen der Energienutzung und -versorgung viel kosteneffizienter und schneller erreicht werden, wenn sich möglichst viele Akteure (Entscheidungsträger, Haushalte, Investoren etc.) zeitlich simultan den Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung der Energiestrukturen in einer Stadt stellen.
2. Durch die Vernetzung von drei Städten mit unterschiedlichen Rahmenbedingungen auf der nationalen Politikebene und mit einem Erfahrungsaustausch werden Lern- und Synergieeffekte für die drei D-A-CH-Städte (Beschleunigung des Lernens, schnellere, kosteneffizientere Realisierung innovativer Investitionen und organisatorischer Neuerungen) und eine beschleunigte Energieeffizienzsteigerung erzielt.

Demnach setzt sich die laufende erste Projektphase zum Ziel, durch einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch, begleitende Evaluation sowie parallele Projektgruppen zu Themen der Energieeffizienz im Bereich Gebäude, private Haushalte, Wirtschaft und Energieerzeugung, Verkehrs sowie Öffentlichkeitsarbeit konkrete Umsetzungsprojekte auszuarbeiten. Das

Projekt wurde im September 2013 gestartet; sieben Themenbereiche wurden bereits identifiziert, welche für eine Kooperation der drei Städte geeignet scheinen: Stadtteilsanierung, Versorgung, kommunale Gebäude, Verkehr, Industrie und Gewerbe, Kommunikation, Forschung und Entwicklung. Unterstützung erfolgt aus Mitteln des BMVIT.



1. Treffen am 25.09.2013 in Karlsruhe (Foto: Fränkle)



Teilnehmer des 1. Informationsaustausches (Foto: Fränkle)

Stadtteilsanierung beispielsweise ist eine Herausforderung für jede dieser Städte. Einerseits ist eine erfolgreiche Energie- und Klimaschutzpolitik ohne Erfolge im Gebäudebestand nahezu

unmöglich, andererseits fehlen oft die wirkungsvollen Ideen und Instrumente. Die Stadt Salzburg versucht hier den Weg auf Basis vorangegangener Erfahrungen sowie einer Gebäudestrukturanalyse gemeinsam mit den Wohnbaugesellschaften in der Stadt Salzburg räumliche Sanierungsschwerpunkte zu setzen. Bei diesen sollen neben der thermischen Sanierung v.a. auch durch Aufwertungen im Bereich der Infrastruktur und eine Berücksichtigung von Bewohnerinteressen Win-Win-Win-Situationen geschaffen werden. Diese komplexen Planungsvorgänge verlangen ein klares Rollenverständnis der Beteiligten, welches im Lauf des Projekts näher ausgearbeitet wird. Auf den Aktivitäten, wie gerade beispielhaft skizziert, und deren ersten Erfahrungen soll das vorgeschlagene Forschungs- und Pilotprojekt aufbauen und zu der Erkenntnis beitragen, welche Instrumente besonders erfolgreich sind, wie sie im Kontext der nationalen Rahmenbedingungen zu bewerten sind und in welcher Form sie für die beiden Städte in den zwei anderen D-A-CH-Ländern (und damit auch für viele Städte in allen drei D-A-CH-Ländern) ein nachahmenswertes Beispiel sein könnten.

Weitere Informationen: www.dach-energieeffiziente-stadt.eu

Neues aus dem e5-Programm

Zonen der Begegnung



Die Begegnungszone – oft wurde über sie in den Medien berichtet – ist zu einem der Schlagwörter 2013 geworden. In vielen Gemeinden ist sie auch ein aktuelles Thema und wird zukünftig, gut geplant und gut ausgeführt, in so mancher Ortsdurchfahrt für eine spürbar erhöhte Aufenthaltsqualität sorgen. Aber nicht nur eine Begegnungszone laut Straßenverkehrsordnung schafft Zonen der Begegnung.

Mag. Petra Gruber

Die e5-Gemeinden leisten durch ihre engagierte energiepolitische Arbeit und durch ihren Einsatz nicht nur einen sehr wertvollen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz, sondern schaffen auch viele kostbare Zonen der Begegnung für und vor allem mit ihren Bürgern. Es gibt viele Beispiele von Zonen der Begegnung in e5-Gemeinden, die aus dem Antrieb heraus, Energie zu sparen, entstanden sind und darüber hinaus zu einer massiven Steigerung der Lebensqualität geführt haben.

stellen, dass das niedrige Geschwindigkeitsniveau auch tatsächlich eingehalten wird. Im Herbst 2013 erhielt das Straßenstück nun seinen offiziellen Namen: „Begegnungszone“.

Auch in anderen e5-Gemeinden wird bereits an der Errichtung einer Begegnungszone geplant. In den Stadtgemeinden Seekirchen und Zell am See wurden dazu auch die Bürger eingeladen, ihre Begegnungszone zusammen mit Fachexperten gemeinsam zu planen und zu gestalten.



Verkehrsschild Begegnungszone

Gelebte Begegnungszone begegnet der Straßenverkehrsordnung

Viele Projekte, Interventionen und Stellungnahmen engagierter Gemeinden in ganz Österreich waren nötig, um eine Neuerung in der Straßenverkehrsordnung herbeizuführen – seit März 2013 ist es nun soweit: unter bestimmten Voraussetzungen darf eine „Begegnungszone“ verordnet werden.



fairkehrtes Fest St. Johann (Foto: fairkehr)

Rikschas, zahlreichen Mitmach-Aktivitäten, Infoständen und Gastgärten sorgte für das blühende Leben auf der Straße. Doch weder der KFZ-Verkehr noch der Öffentliche Verkehr wurden für dieses Straßenfest aus gesperrt, ganz im Gegenteil: im Bereich der Hauptstraße wurde eine Begegnungszone temporär simuliert und das gleichberechtigte Miteinander von motorisiertem Verkehr, Fußgängern und Radfahrern funktionierte überaus harmonisch.

Asphalt begegnet Rasen

Unter dem Motto „Entschleunigung für mehr Leben auf der Straße“ fand das dreitägige „fairkehrte Fest“ in St. Johann/Pg. statt. So manches Stück Asphalt wurde durch Rasen bedeckt und bot so Platz zum Entspannen, Begegnen und Verweilen. Ein reichhaltiges Kultur- und Rahmenprogramm mit lokalen Künstlern, Kinderprogramm, Rollstuhl-Parcour, Fahrrad-

Messebesucher begegnen engagierten e5-Teammitgliedern

Die Regionalmesse mit Energiefest in Köstendorf lockte mit ihren 80 Ausstellern und dem energiegeladenen Rahmenprogramm über 10.000 Besucher an. Unzählige Besucher nutzten die Gelegenheit, um sich beim e5-Stand, welchen alle sechs Seenland-e5-Gemeinden gemeinsam



Messe Köstendorf: Interessierte Besucher und e5-Teammitglieder am e5-Gemeinschaftsstand (Foto: Hans Werner Janka)

betreut haben, über die Aktivitäten der e5-Gemeinden zu informieren und ihre eigenen Ideen und Wünsche an die e5-Teams zu richten. Bei der ersten Seenland Radbörse sind viele gebrauchte Drahtesel ihren neuen Besitzern begegnet.

Bürger begegnen Bürgern

In Zell am See/Schüttdorf sorgen 20 ehrenamtliche BürgerInnen für Begegnung und Bewegung. Im Dezember 2012 stand der Stadtbus des Ortsteils vor dem Aus. Um eine Alternative zu schaffen und die öffentliche Verbindung in das Ortszentrum weiterhin zu erhalten, wurde der Verein „Bürgerbus Zell am See“ geschaffen. Durch die Kooperation der Postbus GmbH und der Gemeinde sowie durch die Unterstützung von Sponsoren wurden der Ankauf, der Betrieb und die Wartung eines neuen barrierefreien Bürgerbusses ermöglicht. Doch so ein Bus fährt sich nicht von alleine; einem Aufruf der Gemeinde folgten auf Anhieb 20 Gemeindeglieder, welche seither ehrenamtlich den Bürgerbus lenken. Der Bürgerbus ist ein wichtiges Transportmittel v.a. für ältere Personen und all jene, die nicht selbst mobil sind. Ohne das ehrenamtliche Engagement der Bürgerbuslenker wäre die Mobilität vieler Schüttdorfer sehr eingeschränkt. Dieser Bürgerbus ist somit kein Fortbewegungsmittel sondern ein Zueinander-Bewegungsmittel.

Bleifuß begegnet Sparefroh

Bereits zum zweiten Mal hat das e5-Team Strobl eine Spritspar-Rallye organisiert. Die zahlreichen Teilnehmer konnten sich Runde für Runde davon überzeugen, wieviel direkten Einfluss ihr Fahrverhalten auf den Spritverbrauch des bereitgestellten PKWs hat. Der Ehrgeiz und wohl auch ein bisschen der Geiz brachte die Teilnehmer so richtig in Fahrt und führte zu Spitzenenergieergebnissen, ganz nah am 3-Liter-Auto. Diese gelungene Veranstaltung wies nicht mit erhobenem Zeigefinger auf die Autofahrer, sondern zeigte auf spielerische Art und Weise die Möglichkeiten zum Spritsparen auf und motivierte durch den Wettbewerb die Theorie bis zum Maximum in die Praxis umzusetzen.

der Caritas Salzburg und der EuRegio Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein ermöglicht. Grundvoraussetzung für den Erfolg des Projektes ist jedoch die Begegnung der Alltagshelfer und der Hilfeannehmenden.

Aktive Schüler begegnen der Zukunft in der Passivhausschule

Seit Schulbeginn 2013 sind die Polytechnische Schule und das Sonderpädagogische Zentrum in Zell am See/Schüttdorf in Betrieb. Das Besondere daran: alle sieben Sprengelgemeinden haben auf Initiative der e5-Stadtgemeinde Zell am See beschlossen, das Gebäude als Passivhaus zu errichten. Nun heizen die Schüler und Lehrer der Schule im wahrsten Sinne des Wortes ordentlich ein: die Abwärme



Schule Zell am See, Schüler im neuen Werkraum (Foto: Stadtgemeinde Zell am See)

Sozial begegnet Energie

Steigende Kosten bei Heizung, Strom und Warmwasser bringen viele Haushalte an ihre finanzielle Belastungsgrenze. Speziell für Familien, deren Einkommen zur Deckung der hohen Energiekosten nicht ausreicht, setzen sich ausgebildete ehrenamtliche Alltagsbegleiter ein und unterstützen sie. Diese Begleitung ist Teil des Projektes „Energie.Sozial.Grenzenlos“ und wird durch die Mitwirkung der e5-Stadtgemeinde Neumarkt, der e5-Stadtgemeinde Seekirchen, des Regionalverbands Salzburger Seenland, der Energieberatung Salzburg,

wird in einen Speicher transportiert und das Temperaturniveau dort mittels einer Wärmepumpe erhöht. Die Wärme wird dann mittels Flächenheizung und Quelllüftung zurück in die Räume verteilt. Zur Stromerzeugung wurde eine 25 kWp-Fotovoltaikanlage installiert, die den Jahresstrombedarf für das Schulzentrum bis zu 41 % deckt.

Mehr über die Projekte der e5-Gemeinden und das e5-Programm: www.e5-salzburg.at

Der Weg zu einem Museum

Projekt „Internationales Skisprungmuseum Buwi Bradl“



Der Skispringer Josef (Buwi) Bradl (1918 - 1982) ist der berühmteste Sohn der Gemeinde Mühlbach am Hochkönig. Schon seit einigen Jahren ist in Mühlbach ein Museum ange-dacht, welches die Pokale und Preise sowie Dokumente und Erinnerungen an Buwi Bradl ausstellt, welche von der Familie Buwi Bradl's kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

DI Robert Krasser

Wie viele Gemeinden stand dabei auch Mühlbach vor vielen Grundsatzfragen: Wie groß soll das Museum sein? Was wird ausgestellt und was nicht? Wie finde ich einen Museumsplaner bzw. Architekten? Wie ist das Buwi Bradl Museum mit dem bestehenden Bergbaumuseum zu kombinieren? Nach welchen Standards sollten Museen überhaupt errichtet werden?

Das SIR unterstützt im Rahmen der Gemein-deentwicklung die Ge-

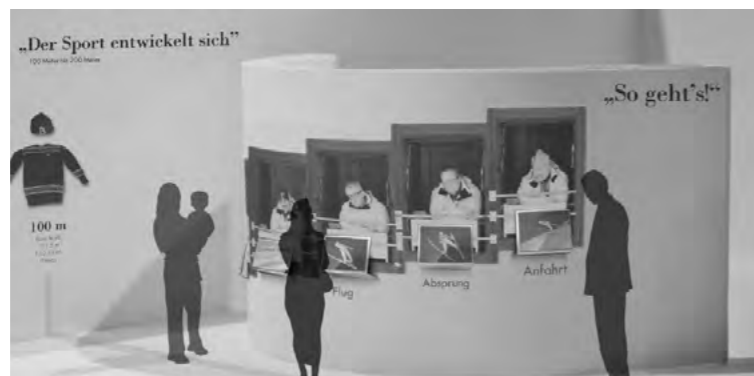
meinde bei der Beantwortung dieser Grundsatzfragen, es koordinierte und förderte in den letzten acht Monaten einen neuartigen Planungsprozess. Dieser Prozess zeichnet sich durch engagierte Teamarbeit zwischen Gemeinde, Wissenschaftler, Ausstellungsdesigner und Architekten aus.

Für das geplante Internationale Skisprungmuseum Buwi Bradl wurde mit Mag. Judith Huber vom Ausstellungs-büro perpetuum konzeption und design aus Graz zusammengearbeitet. Sie betreute die Entwicklung zweier Themenkonzepte, die im Rahmen einer Projektarbeit von Studierenden der FH Joanneum in Graz (Studien-gang Ausstellungsdesign) erarbei-tet wurden. Für die grundlegende Ausarbeitung des wissenschaftlichen-sportgeschichtlichen Konzepts konnte Assoz. Prof. Mag. Dr. Minas

Dimitriou von der Universität Salz-burg gewonnen werden. Er hat die Grundlagen für die Ausstellungsdesi-gner geschaffen und Impulse für die Ausstellung eingebracht.

Bei der Konzeption einer Ausstellung geht es darum, die vorhandenen „Zutaten“ professionell aufzuberei-ten und zu einem Gesamtkonzept zu verdichten, welches möglichst viele Besucher anspricht. In einem nächsten Schritt werden die vielversprechendsten Themen definiert. Dieser Prozess des Gewichtens beginnt schon bei der Titel-findung: mit dem Prä-dikat „international“ wird das Thema für größere Räume und Zeiten geöffnet – es werden mehr Besu-cherInnen angespro-chen; anschließend werden die zu-künftigen Ausstellungsinhalte geord-net und strukturiert. Zunächst wird in interdisziplinärer Zusammenarbeit entschieden, welche Themen präsen-tiert werden, daraus entstehen Dra-maturgie und Handlung. Diese wie-derum müssen im physischen Raum verankert werden. Gerade durch ihren räumlichen Erlebnischarakter unter-scheiden sich Ausstellungen von an-deren Medien wie etwa dem Film.

Nun wurde das Museums-konzept in Mühlbach den Bürgern präsentiert. Im Jahr 2014 soll mit den erarbei-teten Grundlagen ein geladener Ar-chitektenwettbewerb durchgeführt werden, bei dem die Ausstellungs-konzepte als Grundlage herangezogen werden.



Auszug aus dem Museums-konzept (Bild: Isabel Reichel & Annabell Spötl)



Auszug aus dem Museums-konzept (Bild: Maria João Negrão & Mareike Schöpflin)

BürgerInnenbeteiligung in den Gemeinden

BürgerInnenräte für eine nachhaltige Entwicklung



BürgerInnenbeteiligung ist in den Gemeinden ein immer öfter gefragtes Thema. Standar-disierte und damit erprobte Bürgerbeteiligungsprozesse garantieren ein hohes Maß an Mitwirkung und Themensicherheit. Viele Lebensbereiche werden im Prozess berücksich-tigt. Die Gemeindeentwicklung Salzburg unterstützt diese Methoden und die Umsetzung der daraus erarbeiteten Maßnahmen.

Egon Leitner MBA

Der Wunsch der Bürgerinnen und Bürger nach Mitarbeit und Mitbestimmung in den Gemeinden wächst stetig, neue Be-teiligungsmethoden eröffnen neue Möglichkeiten einer standardisierten Einbindung der Bevölkerung. Diese vielfach erprobten Prozesse kommen immer mehr auch im Land Salzburg zur Anwendung. Eine Methode ist der BürgerInnenrat. Diese wurde in Vorar-berg bereits viermal auf Landesebene und 35mal in Gemeinden ange-wendet, wobei dort sowohl allgemein gehaltene Fragestellungen, aber auch ganz konkrete Projekte zur Debatte standen. In Salzburg haben bereits die Gemeinden St. Koloman und Rauris BürgerInnenräte durchgeführt.

Wie funktioniert ein BürgerInnenrat nach der Vorarlberger Methode?

Die Grundidee des BürgerInnenrates ist die Einbindung zufällig ausgewählter BürgerInnen, um die Meinung von Menschen zu erfragen, die sonst keine oder nur wenig Möglichkeiten haben, sich einzubringen. Es wird eine bestimmte Anzahl an BürgerInnen eingeladen (in der Gemeinde Rauris waren es 150), als BürgerInnenräte mitzuwirken. Eine kleine repräsentative Gruppe wird dann aus allen Rück-meldungen ausgewählt. Diese macht innerhalb von zwei Tagen Bedürfnisse in der jeweiligen Gemeinde sichtbar und erarbeitet Empfehlungen für die Gemeindevertretung. So werden die Meinungen der BürgerInnen früh wahrgenommen und die beteiligten BürgerInnen fühlen sich gehört und ernst genommen. Diese Art der Be-teiligung ist zeitsparend und kosten-

günstig. Grund-sätzlich braucht es seitens der Ent-scheidungsträger in der Gemeinde eine positive Hal-tung gegenüber jeglicher Bür-gerbeteiligung. Denn, was nützen die besten Ideen, wenn sie nicht ernst genommen werden und nie zur Umsetzung kommen. So liegt es an der Gemein-devertretung, sich zu öffnen und neue Formen der Bürgerbeteiligung zuzulassen sowie in weiterer Folge die erarbeiteten Vorschläge umzusetzen.

Einen weiteren standardisierten Pro-zess bietet das Land Salzburg etwa im Bereich der „Lokalen Agenda 21“ an. Viele Gemeinden haben aber auch bereits das Audit „Familienfreund-liche Gemeinde“ erarbeitet und sich den Anliegen der Familien im Beson-deren gewidmet. Die Gemeindeent-wicklung Salzburg versucht möglichst frühzeitig bei den unterschiedlichen Bürgerbeteiligungen dabei zu sein, dies erleichtert die Umsetzung der erarbeiteten Maßnahmen.

Unterstützungen der Gemeinde-entwicklung

Voraussetzung für eine Unterstützung durch die Gemeindeentwicklung ist die Erarbeitung eines Maßnahmen-kataloges mittels eines standardisier-ten Prozesses mit Bürgerbeteiligung.



BürgerInnenrat in der Gemeinde Rauris: Christina Sommerauer – www.gemeindeleben.at – begleitete den Prozess (vierte von rechts neben Bgm. Robert Reiter und den BürgerInnen)

MitarbeiterInnen der Gemeinde-entwicklung begleiten kostenlos die Pro-zesse und die Gemeinden können um Förderung aus Mitteln des Landes Salzburgs für eine externe Prozessbe-gleitung sowie für Umsetzungsmaß-nahmen ansuchen.

Es ist davon auszugehen, dass die Ge-meinden in Zukunft verstärkt zeitge-mäße Formen der Bürgerbeteiligung umsetzen werden, denn es ist innova-tiv und praktikabel das „Alte“ auf neue Weise zu tun. Die Gemeindeent-wicklung Salzburg wird daher verstärkt die Bemühungen der Gemeinden bei der Beteiligung von BürgerInnen un-terstützen.

Info und Kontakt
Egon Leitner MBA
0662/623455-30
www.gemeindeentwicklung.at
www.sir.at

SIR-Wohnberatung

Sie haben Fragen zur Wohnbauförderung bzw. zum Thema Wohnen?

Die SIR-Wohnberater informieren Sie über die Fördermöglichkeiten, leisten Hilfestellung beim Förderantrag und geben Auskunft über Rechtsfragen rund um den Immobilienkauf. Um auch den Bürgern den von der Stadt Salzburg weiter entfernten Bezirken des Landes die Serviceleistung der Wohnberatung besser anbieten zu können, hält das SIR regelmäßige Bezirkssprechtage ab. Die Beratungen werden nur bei Bedarf abgehalten.

Eine Terminvereinbarung vorab ist unbedingt erforderlich:
Tel. 0662/62 34 55.

Die Beratung ist kostenlos.

Beratung im SIR

jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag

Beratung in den Bezirken

jeden letzten Dienstag oder Mittwoch im Monat
in den Bezirkshauptmannschaften Zell am See,
St. Johann im Pongau und Tamsweg



Technische und planerische Beratung



Als Erweiterung unseres Beratungsangebotes bieten wir Ihnen neben der Beratung zum Thema Baubiologie nunmehr auch wertvolle Tipps zur Sanierung, zur Planung und Errichtung von Einfamilienhäusern, zum energieeffizienten Bauen sowie zur Bau- und Ausstattungsbeschreibung beim Wohnungs- bzw. Hauskauf.

Eine Terminvereinbarung vorab ist erforderlich unter:

Tel. 0662/62 34 55

Die Beratung ist kostenlos.

Beratung

jeden Donnerstag

Energieeffiziente Gemeindegebäude

Wer Gebäude plant und sicher gehen will, dass sein Bauwerk auch längerfristig seinen Wert behält, muss sich mit Fragen des energieeffizienten, gesunden und ökologischen Bauens auseinander setzen. Der neue e5 Online-Leitfaden definiert Qualitätskriterien für den Planungs- und Realisierungsprozess eines energieeffizienten Gemeindegebäudes. Diese unterstützen einen idealen Planungsablauf, der zu einem Gebäude mit sehr geringem Energiebedarf und

Österreichische Post AG Info.Mail Entgelt bezahlt

gleichzeitig hohem Nachhaltigkeitsanspruch führt. Dieser Standard wird nach EU-Gebäuderichtlinie ab Ende 2020 für alle Bauwerke verpflichtend sein, für öffentliche Gebäude gilt dies bereits ab Ende 2018.



DVR: 0703346 ATU 33982900 ZVR: 724966124

Impressum

Herausgeber und Verleger: SIR – Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen, DI Peter Haider

Redaktion: Mag. Ursula Empl (SIR) **Grafik:** Gabriele Kriks (SIR) **Coverfoto:** Dagmar Charbonnier

Adresse: Schillerstraße 25, Stiege Nord, 5020 Salzburg **Telefon:** +43 (0)662 62 34 55 **Fax:** +43 (0)662 62 34 55-15 **E-Mail:** sir@salzburg.gv.at **www.sir.at**

Druck: Druckerei Schönleitner (Kuchl/Salzburg) **SIR-INFO** ist die Informationszeitschrift des Salzburger Instituts für Raumordnung und Wohnen.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.